

Monstranzen.

6. **Großschenk.** Reliquienmonstranz. Glockenbronze Höhe 430 mm, Gewicht 1250 gr. Glatter Sechspassfuß mit wagerechtem Aufsatzrand und glattem senkrechtem Verbindungstreifen. Flacher Rodus mit sechs stark ausladenden Rhombenrotuli. Aus dem Rodus steigt ein sechsseitiger Pyramidenstumpf auf, der oben und unten durch zwei gegenständige Strebepfeiler verbundene, kreisrunde Doppel-Lilienkränze trägt. Die Strebepfeiler bestehen aus drei in Zialen auslaufenden Einzelpfeilern und enden unten in eine mit Krabben besetzte Spirale. Auf der Innenseite der Pfeiler knien auf Konsolen die Statuetten zweier anbetenden Engel. Die Lilienkränze dienen zum Festhalten des zylindrischen Glasgefäßes, das von einem sechsseitigen Pyramidendach bekrönt wurde. Der Knopf oder das Kreuz, in die das Dach auslief, ist verloren gegangen, desgleichen das Glasgefäß. Sonst ist das Ostensorium bis auf Verbiegungen und Lockerung der Verbindungen gut erhalten. Entstehungszeit: 15. Jahrhundert. Das Stück ist dem Bruckenthal'schen Museum zur Aufbewahrung übergeben. Abbildung auf Tafel 7.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 23, 108.

7. **Heltan.** Reliquienmonstranz. Silber, vergoldet. Höhe 672 mm, größte Breite der Basis 260 mm, Gewicht 2968 gr. Der runde, nach oben sich erweiternde, aus Bergkristall verfertigte Reliquienbehälter ruht auf einem reichen Unterbau, der wie die übrigen Teile in spätgotischen Formen gehalten ist. Die Ränder des Bergkristallgefäßes sind in Lilienbänder gefaßt, die durch zwei senkrechte Silberstege mit einander verbunden sind. Auf dem Reliquienbehälter erhebt sich in einem Scharnier beweglich ein Turmhelm mit Kielbogenbaldachinen, die in Zialen auslaufen und sich über den fensterartigen Oeffnungen des unteren Teiles des Daches wölben. Die Kanten der Turmpyramiden sind mit Laubbossen besetzt. Die Spitze krönt eine Kreuzigungsgruppe, bestehend aus dem Kreuzifigur mit Maria und dem Jünger Johannes. Zwischen dem Fuß und dem Kristallgefäßunteratz befindet sich der sechsseitige Kapellenknopf, dessen von rundbogigen Baldachinen überhöhte Maßwerkfenster mit blauem Email unterlegt sind. Oberhalb und unterhalb der Roduskapelle zwei niedere, sechsseitige, prismatische Stile mit geschnittenen Minuskeln, die in blaues Grubenemail gebettet sind. Auf dem oberen Stilus liest man: **h|i|f|Sg|ot|Sv|ns**, und auf dem unteren: **S|h|i|f|Sg(ott)S|m|aria**. Oberhalb des oberen Stilus ist eine zweite sechsseitige Kapelle mit Fenstern, Baldachinen und Zialen eingebaut. Aus dieser Kapelle wächst der sechsseitige, die Gestalt eines Pyramidenstumpfes mit geschweiften Seitenflächen und Krabben an den Kanten zeigende Tragekörper des Reliquienbehälters hervor. An der Peripherie seiner oberen Grundfläche wird dieser Tragekörper von einer Liliegalerie eingefasst. Unterhalb des unteren Stilus ist ein starkes Trennungsgesimse von der Gestalt eines Doppelpyramidenstumpfes eingefügt. Die zwölf Seitenflächen dieses Teiles bestehen aus durchbrochenem Maßwerk. Der achtsseitige Fuß erhebt sich auf einer Vierpaßbasis, die in den Zwickeln durch Dreiecke belebt wird. Der Aufsatzrand ist wagerecht und wird mit dem Fuß durch einen senkrechten, aus durchbrochenem Dreieckmaßwerk bestehenden Verbindungstreifen verbunden. Zu beiden

Seiten des Reliquienbehälters knien auf Filigrangewinden, die mit gegoffenen Sirenen und Löwenfiguren geschmückt sind, zwei anbetende Engel mit gravierten Flügeln. Die Gesichter und Hände der Engel sind in blankem Silber gehalten. Ein Engelsflügel ist abgebrochen, jedoch vorhanden, sonst ist das Stück tadellos erhalten. Entstehungszeit: um 1500. — Das Ostensorium war ausgestellt in Budapest 1884, 1896 und 1912, in Paris 1900.

Abbildung auf Tafel 9 und 10.

Literatur: G. D. Teutsch, Sächsischegeschichte, I. S. 178. — Fr. Teutsch, Die Siebenbürger Sachsen, S. 53. — Karl Csányi in Magyar Iparművészet 1912, S. 123. — Derselbe im Pestier Lloyd des 2. März des Jahres 1912. — P. Reissenberger, Kurzer Bericht, S. 5. — B. Roth, Kunstgewerbe, S. 104, 108 f. — Verzeichnis der Ausstellung von Goldschmiedewerken, 2. Saal, S. 48, Nr. 19. — Abbildung des Maßwerkes des Verbindungsstreifens S. 171, 9. — Verzeichnis der kleinplastischen Ausstellung, S. 149, Nr. 189.

8. **Mergeln.** Hostienmonstranz. Silber, vergoldet. Höhe 490 mm, Gewicht 499 gr. Der zylindrische Behälter wird auf der Vorder- und auf der Rückseite von je einem in Angeln beweglichen kegeltumpffartigen Deckel verschlossen. Glasplatten decken die Mitte der Deckel. Die Mantelfläche besteht aus durchbrochenem, gotischem Rankenwerk. Der Behälter sitzt unten auf einem vierseitigen Pyramidenstumpf auf, dessen Seitenflächen mit graviertem Maßwerk geschmückt sind. Der glatte Fuß baut sich auf einem Sechspass auf; der flachkonvexe Aufsatzrand bildet mit dem schmalen Verbindungsstreifen ein Stück. Der hohe aus der Basis hervorstachsende Stilius wird in unregelmäßigen Abständen durch Doppelpyramidenstumpf-Trennungsstücken gegliedert. Die Bekrönung besteht aus einem auf vier schlanken Säulchen stehenden Türmchen von quadratischem Grundriß. Das Pyramidendach besitzt mit graviertem Maßwerk geschmückte Seitenflächen, wird an dem unteren Rande von einem Liliengefünse umsäumt und läuft in ein Kreuz mit dem Bekreuzigten und dem Titulus aus. Die Monstranz ist tadellos erhalten und stammt aus dem 15. Jahrhundert. Aus dem Besitz der evang. Gemeinde in Mergeln gelangte sie durch Kauf in das Bruckenthal'sche Museum. Abbildung auf Tafel 8.

Literatur: B. Roth, Kunstgewerbe, S. 108. — Derselbe, Mitteilungen, S. 3 ff. Tafel 1. Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde, XXXV. (1915), S. 139.

6. **Neppendorf.** Hostien- und Reliquienostensorium. Kupfer, vergoldet. Höhe 388 mm, Durchmesser des zylindrischen Behälters 67 mm, Gewicht 760 gr. Der zwölfsseitige Pyramidenstumpf fußt auf einer Sechspassbasis mit in die Zwickel gelegten Dreiecksfeldern. Der nicht durchbrochene senkrechte Verbindungsstreifen ist gerillt, der breit auslaufende Aufsatzrand wagerecht. Oberhalb des Fußes ein Trennungstück von der Form einer sechsseitigen Kapelle mit rundbogigen Fenstern, Zinnengefüme und glattem Dach. Von den sechsseitigen Prismenstili zeigt der obere auf den Seitenflächen die gravierte Majuskelschrift: **M J S G B G (re) A G U G D G (i)**. Der Rodus hat die Gestalt einer sechsseitigen Kapelle mit Fenstern, die von Zwillingrundbogen abgeschlossen werden, über denen ein Zinnengefüme aufsetzt. Das Dach der Knaufkapelle bildet ein geradliniger und die Basis ein geschweifeliniger Pyramidenstumpf. Oberhalb des oberen Stilius trägt ein niederes, auf der Mantelfläche mit zwei gravierten parallelen Linien verziertes Prisma den auf seine Mantelfläche gestellten zylindrischen Behälter, der zur Aufnahme der Hostie diente. Das Loch, in dem der Stift mit dem Mönchchen, dem Träger der Hostie, eingesetzt war, ist vorhanden. Die beiden Grundflächen des Zylinders bilden die Vorder- und die Rückseite des Behälters und waren von Gläsern verschlossen, die von einem Kranz kleiner halbkreisförmiger Blättchen festgehalten wurden. Auf der Mitte des Zylindermantels die gravierte Majuskelschrift: **A U G S M A B J (a)**

Monstranzen.

und auf den Rändern ein schmales, aus quadratischen Ornamenten zusammengesetztes, gepunztes Band. Die Bekrönung des Ostensoriums bildet ein sechsseitiger Turm mit flankierenden Strebepfeilern, die in zwei schlanke Fialen mit Krabben an den Helmkanten und einer Kreuzblume auf der Spitze auslaufen. Der Turm selbst besteht aus zwei Stockwerken; aus dem unteren, am oberen Rande mit einem Zinnenkranz abgeschlossenen Teil wächst ein kleinerer Teil hervor, der ebenfalls mit einem Zinnengefünse geschmückt ist. Der Turmhelm, der wohl über die Fialen der Strebepfeiler hinausragte und wahrscheinlich mit einem Kreuzstift gekrönt war, ist nicht mehr vorhanden. Auf der Stirn- und auf der Rückseite zeigen die beiden Turmprismen gravierte Fenster mit Kleeblattbogenmaßwerk; an dem unteren Stockwerk des Turmes sind es Zwillingenster, an dem oberen einfache Fenster. Auf der Stirnseite des unteren Stockes ist unterhalb des Gefünses ein schmaler wagerechter Schlit; angebracht, durch den ein Kupferplättchen zusammen mit einem zweiten, als Keil dienenden Kupferstückchen geschoben ist. Zwei Zapfen dieses Plättchens greifen auf der Rückseite des Turmes in Löcher ein. Der dadurch zustandekommende Verschluss des Turmes scheint darauf hinzuweisen, daß das untere Turmstockwerk dazu bestimmt war, eine Reliquie aufzubewahren. Bei der Untersuchung fand sich jedoch neben kleinen Holzsplittern nur Wachs vor. In die Unterseite des Aufsatzrandes ist in lateinischen Initialen eingraviert: MARGARETHA. BRELFTIN. GEBORNE. OLTARDIN. HAT. MICH. VEREHRT. ANNO. 1.6.6.5. Diese Widmungsschrift deutet darauf hin, daß sich die Monstranz ursprünglich nicht im Besitz der Neppendorfer Gemeinde befunden hat. Die Fensteröffnungen der Trennungstück- und der Anaufkapelle waren wahrscheinlich mit Emailplättchen unterlegt. Die Vergoldung ist an einigen Stellen abgewetzt, die Fußpyramide eingedrückt und der Aufsatzrand an zwei Stellen losgelöst. Entstehungszeit: Anfang des 15. Jahrhunderts. Seit 1918 im Bruckenthal'schen Museum hinterlegt. Abbildung 3.

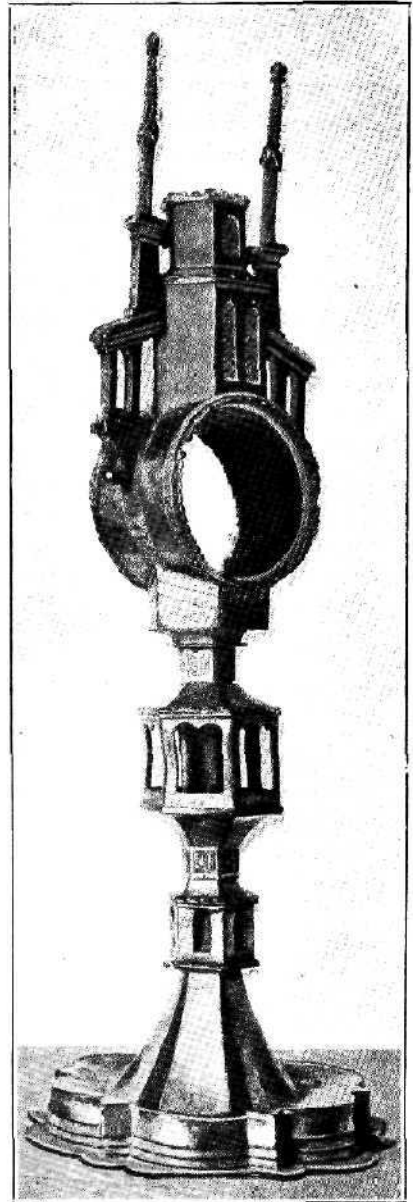


Abb. 3. Ostensorium, Neppendorf.

Literatur: V. Reissenberger, Kurzer Bericht, S. 5.